kurz notiert

Kumpel ehren Heilige Barbara

Region (MB). Zwei Tage nach dem Ehrentag der Schutzpatronin der Bergleute feiern die Kumpel aus Bergbau und Stromerzeugung am Montag, 6. Dezember, in der Cottbuser Stadthalle ihren Ehrentag. Geladen sind zahlreiche Vertreter der Gewerkschaften, der Politik, Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft. Die Festrede wird vom Dirigenten und Führungskräftetrainer Christian Gansch gehalten.

Kulturfinale mit Puppenspiel

Gut Geisendorf (MB). Mit dem Puppenspiel mit Volker Funke „Einfach weggeworfen“ endet am Sonntag, 5. Dezember um 16 Uhr, die Veranstaltungssaison auf Gut Geisendorf. Die Besucher werden auf eine abenteuerliche Reise einer Kasperpuppe mitgenommen. Hans langweilt sich mit seiner alten Kasperpuppe und wirft sie auf die Straße. Bald schon merkt er, dass er sie vermisst. Gern würde er den Kasper zurück haben, aber dafür ist es zu spät. Für den kleinen Lumpenkasper beginnt eine abenteuerliche Reise.

Eine Kindergeschichte beendet die Saison auf Gut Geisendorf Foto: *PR*

Mein Sonntag im Revier

DAS eint uns Leser des Märkischen Botens: Wir wohnen ausnahmslos alle „im Revier“. Das Nebeneinander von Städten und Dörfern, Gruben und Kraftwerken, Seen und Windrädern prägt den Pulsschlag dieser Region. Wir lieben sie, wir schätzen ihren herben Reiz. Wo sonst verändert sich Landschaft so atemberaubend wie hier? Ob ganz am Ende Ärger oder Freude damit verbunden ist - wer weiß das schon immer ganz genau? Unsere Beitragsfolge begleitet Menschen ganz nahe am Flöz im Weichbild des Bergbaus.

Modernste Zugkraft auf den Gleisen im Revier

Lok-Modernisierung feierlich abgeschlossen / Waggons neu gebaut

Schwarze Pumpe. Ein Großauftrag zur Modernisierung von 58 Elektroloks der Baureihe EL2 wurde gestern offiziell beendet. Seit 1999 wurden für 56,5 Millionen Euro die über 30 Jahre alten Maschinen von der Deutschen Bahn in Cottbus gemeinsam mit Vossloh Kiepe und der Schienenfahrzeugwerkstatt von Vattenfall Stück für Stück komplett erneuert. Die Loks wurden völlig zerlegt, alle Bauteile überarbeitet oder ersetzt; angefangen von der Karosserie, Fahrwerke über Motoren, die Elektronik und Steuerung“, erklärt Karsten Röhr, der für den Zentralen Eisenbahnbetrieb die Modernisierungsfäden in der Hand hielt. „Entscheidende Neuerungen sind die Regelung, die nun deutlich effizienter arbeitet, die Arbeitsplätze für die Lokführer, die sich von einem Klappbrett zum ergonomischen Führerpult mit Schwingsitz, größeren Fenstern und Klimaanlage gewandelt haben, der Führerstand ist nun thermisch und akustisch gedämmt.“ Zwar ist die Reisegeschwindigkeit mit 50 kmh gering, doch Kraft und Ausdauer sind enorm. „Die 100 Tonnen schwere Lok wird mit 2,4 Kilovolt Gleichspannung gespeist, über vier 350 Kilowatt-Fahrmotoren wird genügend Zugkraft erzeugt, um die ca. 1 700 Tonnen schweren Kohle- und Reststoffzüge zu transportieren“, so der Chef über die E-Loks.

Zeitgleich mit dem Modernisierungsfinale der Loks wurden auch die letzten Wagen der 244 neu gebauten Einseitenkastenkipper übergeben. „Die Mitarbeiter der DB Waggonbau Niesky GmbH haben hervorragende Arbeit geleistet. Die neuen Waggons fassen 48 Kubikmeter Gips, Asche oder Ton, das sind 20 Prozent mehr als die alten Kipper.“ Damit spart Vattenfall theoretisch jeden fünften Zug ein - eine enorme Ersparnis. Neuartige Beschichtungen sorgen für weniger Anbackungen und moderne Drehgestelle für eine ruhige Fahrt.

Diese E-Lok 4-1015 Baujahr 1976 ist sowohl die älteste Industrielok im Vattenfall-Fuhrpark und gleichzeitig die letzte modernisierte Lok. Gestern wurde sie feierlich stellvertretend für 58 modernisierte Gleichstrom-Elektroloks EL2m aus dem Wartungsschuppen gefahren. Die Oldtimer sind energieeffizienter und komfortabler für den Lokführer aber ebenso robust wie zuvor

Gleichzeitig wurden gestern die neu gebauten Einseitenkipper vorgestellt, die 20 Prozent mehr Ladung bei gleicher Länge fassen. Sie transportieren Gips, Asche und Ton. Durch die raffinierte Kipptechnik wird die Ladung in wenigen Sekunden ausgeschüttet Foto (li): *ZEB*

unterwegs

...war auf E-Lok und Kipper, Spree-Neiße-Redakteur Jens HABERLAND

Welzows große Chance zum Stadtumbau

Umsiedlung für Tagebau-Teilabschnitt 2 ist auch Baustart für Lebensqualität

Welzow (ha). Trotz des Erhaltes eines Wohngebietes in Welzow müssen 810 Menschen dem Tagebau-Teilabschnitt 2 weichen. Die ersten Umsiedlungen im WK 5 sind schon in neun Jahren nötig. „Wir wollen möglichst viele Menschen in unserer Stadt halten“, formuliert Bürgermeisterin Birgit Zuchold ihr wichtigstes Ziel für die nächsten Jahre. „Dafür müssen wir ihnen aber sehr attraktive Wohnangebote unterbreiten.“ Zusammen mit dem Aninstitut der Hochschule Lausitz (FH), der „Planungsgruppe ABV GmbH“ unter Leitung von Prof. Dr.-Ing. Ralf-Rüdiger Sommer, ist eine Handlungsbroschüre mit zahlreichen Ideen für einen massiven Stadtumbau in Welzow entstanden. „Neben dem neuen Mittelpunkt empfehlen wir die Entwicklung von drei Gebieten in der Stadt“, erläutert Ralf-Rüdiger Sommer. Unter dem Motto „Gartenstadt am Tagebau“ sollen zum einen stadtprägende Altbauten wie die Ratsburg saniert werden, Lücken könnten mit modernen, energieeffizienten Mehrfamilienhäusern geschlossen werden. Die „Grüne Mitte“ mit dem neuen Stadtzentrum soll mit Handel und Dienstleistung ein Wohngebiet der kurzen Wege werden, das Wohngebiet „Am Clarasee“ könnte ein Wohnareal für Reihen- und Einfamilienhäuser werden, in dem ein Kulturhaus für lebendiges Stadtleben sorgt. Und den nördlichen Stadtrand sieht der Architekt ideal für großzügige Einfamilienstandorte.

„Die Entwürfe sind in einem langen Diskussionsprozess mit den Bürgern entstanden. Die Mehrheit unterstützt den Stadtumbau“, so die Bürgermeisterin. Nun sind die Welzower dran, die Pläne umzusetzen. Unterstützung dafür hat Vattenfall zugesagt. Für den Energiekonzern ist es die erste Umsiedlung innerhalb einer Stadt - eine große Herausforderung! „Dieser Herausforderung werden wir uns stellen“, so der Leiter Umsiedlung Prof. Dr. Detlev Dähnert. „Eine große Hilfe wäre es, wenn die Tagesanlagen des Tagebaus in unsere Stadt verlegt werden“, hofft Birgit Zuchold. Rund 800 Kumpel würden dann zusätzlich in der Stadt arbeiten und viel Kaufkraft hineintragen. Vielleicht ziehen ja einige Kumpel hierher - in die dann attraktive Gartenstadt am Tagebau!

So könnte der neue „Mittelpunkt“ von Welzow aussehen. Das Backsteingebäude der Feuerwehr könnte als Einkaufszentrum für lokale Produkte umgenutzt werden, weitere Einkaufs- und Dienstleistungsangebote sollen rundherum entstehen, dazu ein Café und betreute Seniorenwohnungen. Die Kleingartenanlage könnte dafür in einen anderen Stadtteil verlegt werden. Rechts: So stellen sich die Stadtplaner das Wohngebiet „Am Clarasee“ vor, das von Reihen- und Einfamilienhäusern dominiert wird Grafiken: *planungsgruppe abv gmbh*

Zu viel Wasser im Rekultivierungsgebiet

Aufforstung wird durch Dauerregen erschwert / Feuerwehr hilft mit Pumpen

Jänschwalde (ha). Im Rekultivierungsgelände des Tagebaus Jänschwalde läuft die Herbstaufforstung auf Hochtouren. 15 Hektar neuer Wald sollen hier derzeit entstehen. Auf weiteren 20 Hektar Rekultivierungsfläche werden in bestehenden Forstkulturen z.B. durch Trockenheit ausgefallene Bäume nachgepflanzt. Zur Aufwertung der Waldflächen im Umfeld des Tagebaus erfolgen weitere Pflanzmaßnahmen im Schutz älterer Bäume.

Der starke Regen der letzten Tage und die mit Wasser übersättigten Böden in der Bergbaufolgelandschaft erschweren den Forstarbeitern, wie auch vielen Landwirten in der Region, die Arbeit enorm. „In den überschwemmten Geländesenken sind die Rohböden wie Pudding“, erklärt Revierförster Wolf-Dieter Emmrich. „Wir pflanzen mit Maschinen, und die sinken, ebenso wie die Forstarbeiter, ein.“ Der von der Pflanzmaschine hergestellte Pflanzspalt lässt sich bei dem durchweichten Bodensubstrat nicht mehr richtig schließen. An der Qualität der Böden liegt das nicht, im Gegenteil. „Die Kippsubstrate enthalten bindige Anteile wie Ton und Schluff. Das ist zwar grundsätzlich günstig für das Pflanzenwachstum, da Wasser und Nährstoffe gebunden werden, wirkt sich aber nachteilig bei so starken Regenfällen aus.“

Um dennoch mit den Aufforstungsarbeiten voran zu kommen, wurden bereits Gegenmaßnahmen eingeleitet: „Wir haben mit Hilfe unserer Werkfeuerwehr die Wassermassen überschwemmter Teilflächen abgepumpt.“

Der Herbst ist die Pflanzzeit für Laubgehölze. Dabei kommen heimische Baumarten wie z.B. Eichen, Buchen und Ahorne gemischt mit Linden, Hainbuchen aber auch Birken und Erlen in Frage. Die Wahl richtet sich nach Beschaffenheit des Bodensubstrats. „Im Herbst gepflanzte Laubgehölze können während der Vegetationsruhe neue Feinwurzeln ausbilden. Hohlräume im Boden werden im oftmals niederschlagsreichen Winterhalbjahr zugeschlämmt, die Gefahr von Trockenstress ist deutlich geringer als bei der Frühjahrspflanzung. Da Nadelbäume im Winter Stoffwechsel betreiben, aber kurz nach der Pflanzung noch nicht angewurzelt haben und dadurch unter dem Frost leiden, werden sie traditionell erst im Frühjahr gepflanzt“, erläutert Wolf-Dieter Emmrich die Vor- und Nachteile der Pflanzperioden. Aber es gehört zur Rekultivierung nicht nur das Pflanzen von jungen Bäumen. „Wir legen z.B. Feucht- und Trokkenbiotope an, die neue Landschaft wird mit Strukturelementen wie Reisigwällen, Totholz und Findlingen gestaltet, um möglichst vielen Insekten, Amphibien und Vögeln Lebensräume zu schaffen.“

Den bereits aufgeforsteten Flächen macht auch starker Dauerregen kaum noch etwas aus - ein Zeichen dafür, dass sich die Natur schnell selbst zu helfen weiß, wenn die Grundlagen fachgerecht gelegt wurden.

Das hügelige Relief der Kippenflächen ermöglicht es, das Wasser über die nächsten Geländekuppen hinweg zu pumpen. Der Aufwand lohnt sich. Dort, wo die Pumpen arbeiten, können die Pflanzarbeiten maschinell oder per Hand fortgesetzt werden Foto: *W.-D. Emmrich*